Nr. 166. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 9. April 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar in Italien.

Aus Giardini (Sizilien) vom Mittwoch, 8. April, wird gemeldet:

„Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und der Kreuzer „Kaiserin Augusta" sind hier kurz vor 11 Uhr eingetroffen. Zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin hatten sich die Behörden, der deutsche Konsul in Messina, Jakob, und zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden. Auf der Fahrt nach Taormina, welche zu Wagen unternommen wurde, begrüßte eine ungeheure Menschenmenge das Kaiserpaar mit begeisterten Zurufen. Die Wagen wurden im Vorüberfahren von den Bewohnern der anliegenden Häuser mit Blumen überschüttet. Das Wetter ist trüber. Die „Sardegna" ist aus Palermo angekommen. Die Militärbehörden von Messina sind hier eingetroffen, um den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen. Wie weiter aus Taormina gemeldet wird, erfolgte die Ankunft des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria 12½ Uhr. Unter nicht endenwollenden Jubelrufen und einem Regen von Blumen durchfuhr das Kaiserpaar die Stadt bis zum Thor von Catania und besuchte sodann in Begleitung des Professors Salinas das griechische Theater. Bei der Porta di Messina, durch welche sie ihren Einzug in die Stadt hielten, war ein prächtiger Triumphbogen erbaut. Bei dem Besuch der Stadt besichtigte das Kaiserpaar die Paläste Corvaia und San Domenico. Bei dem Besuch des griechischen Theaters bewunderte es das herrliche Panorama. Der Maire hatte in dem Theater etwa hundert Landleute in den sizilianischen Trachten des vorigen Jahrhunderts Aufstellung nehmen lassen. Nach dem Besuch des Theaters überreichte der Maire dem Kaiserpaar im Namen der Stadt ein Kästchen mit Photographien und Ansichten von Taormina und einen Blumenkorb. Der deutsche Konsul in Messina, Jakob, war als Vertreter der deutschen Kolonie erschienen. Der Kaiser ließ dem Vize-Admiral Canevaro durch Semaphor seine Bewunderung über das herrliche Panorama von Taormina ausdrücken. Die Gemeindevertretung von Messina überreichte dem Kaiser ein prächtiges Album mit Photographien der hervorragendsten Denkmäler Messinas. Um 1 Uhr verließ das Kaiserpaar unter fortgesetzten Begrüßungen der Bevölkerung die Stadt. Um 5½ Uhr lief die „Hohenzollern", gefolgt von der „Kaiserin Augusta", in den Hafen von Messina ein, durch 21 Salutschüsse von der Zitadelle begrüßt. Mehr als 30 000 Personen, welche theils im Hafen in Barken sich befanden, theils auf dem Landungsquai sich aufgestellt hatten, begrüßten das Kaiserpaar. Das Ganze bot ein großartiges Schauspiel. Das Wetter ist herrlich.

Ueber die zweimalige Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kardinal San Felice bringt der klerikale „Osservatore Romano" aus Neapel, 31. März, folgende nähere Angaben:

„Kaum bei uns angekommen, bezeigte der deutsche Kaiser ein lebhaftes Verlangen, unseren Erzbischof, Kardinal San Felice, kennen zu lernen und eine Unterredung mit ihm zu haben. Die Begegnung fand nach gemeinsamem Uebereinkommen in der alten Camaldulenser-Einsiedelei auf dem zauberisch-schönen Hügel, der Neapel beherrscht, statt, wohin der Kaiser um die Mittagsstunde, bei äußerst unangenehmem Wetter, sich begab. Der Kaiser war von der Kaiserin, dem Prinzen Heinrich und dessen Gemahlin, sowie von dem deutschen Botschafter von Bülow begleitet. Als frommer Christ trat der Kaiser zunächst in die Kirche der Einsiedler ein, wo er einige Zeit knieend betete, und wurde sodann mit seiner Begleitung nach der Zelle geführt, wo unser Herr Erzbischof zuweilen bei den ehrwürdigen Camaldulensern zu weilen pflegt. Die Begegnung zwischen den beiden hohen Persönlichkeiten war eine überaus herzliche, und die Unterredung bewegte sich beinahe ausschließlich auf dem religiösen Gebiete, der Nothwendigkeit der Rückkehr zum Glauben, der der Religion zu gewährenden Freiheit, die allein, so sagte der Kaiser, den Frieden zwischen Kirche und Staat herstellen kann. Demgemäß sollen Alle, so wiederholte der Souverän immer wieder, der Religion anhängen, und die Herrscher sollen darin mit dem Beispiel vorangehen. Mit Ausdrücken höchster Verehrung und tiefster Hochachtung gedachte der Monarch der großen Gestalt Sr. Heiligkeit, und er entzückte mit Recht unsern Oberhirten durch das Gerechtigkeitsgefühl, die Redlichkeit und die Loyalität, die aus seinen feurigen Worten hervorleuchteten. In väterlich liebevollem und wahrhaft apostolischem Geiste sprach Kardinal San Felice, während er den Monarchen nach dem Ausgange der Zelle begleitete: „Ich hoffe eines Tages Ew. Majestät an einem besseren Orte wiederzufinden und bitte unterdessen Gott, daß Ew. Majestät die Wahrheit so sehen mögen, wie ich sie sehe." Nicht mit der gestrigen herzlichen Unterredung sich begnügend, hat der Kaiser heute Morgen den Wunsch ausgedrückt, unseren Erzbischof wiederzusehen, und dieser, in bereitwilligem Eingehen auf den kaiserlichen Wunsch, begab sich in den Nachmittagsstunden an Bord der „Hohenzollern", wo er mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen wurde. Der Kaiser empfing Se. Eminenz am Fuße der Schiffstreppe, und nachdem er ihn herzlich umarmt hatte, führte er ihn in seinen besonderen kleinen Salon, wo er mit ihm eine fast eine Stunde lang währende Unterredung hatte. Bei dieser in engster Vertraulichkeit stattfindenden Unterredung war Niemand als der deutsche Botschafter von Bülow zugegen. Die Wände des Salons waren mit den geweihten Palmen geschmückt, die Kardinal San Felice nach christlicher und freundschaftlicher Sitte am vorigen Sonntag der kaiserlichen Familie gesandt hatte. Als Se. Eminenz sich verabschiedete, wurde er wie bei seiner Ankunft von dem Kaiser bis an den Fuß der Schiffstreppe begleitet, und das kaiserliche Privatboot brachte ihn wieder nach dem Lande zurück."

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der von Berlin abwesende Reichskanzler taucht plötzlich in Paris auf. Die Wiener „N. Fr. Pr." meldet hierüber: „Die Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Paris fällt gar nicht auf, da die Fürstin Hohenlohe-Wittgenstein jedes Jahr mindestens einmal nach Paris zu kommen pflegt und da man weiß, daß Fürst Hohenlohe seine Gemahlin, ohne irgend einen politischen Zweck zu verfolgen, begleitet. Fürstin Hohenlohe hat noch aus früherer Zeit eine Wohnung in der Avenue du Bois de Boulogne. Selbstverständlich beobachtet Fürst Hohenlohe das strengste Inkognito und hat nur wenige Besuche gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Münster stattete der Fürst eine Visite ab und nahm auch eine Einladung zu einem Diner an. Der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in Paris wird nur wenige Tage währen."

— Die Kaiserin hat, wie schon gemeldet, durch Erlaß vom 1. September v. J. dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz die Anordnung einer Gedenkfeier für die Leistungen der deutschen freiwilligen Kriegskrankenpflege im Feldzuge 1870—71 übertragen. Diese Feier soll am 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Weißen Saal des königlichen Schlosses abgehalten werden. Es sind dazu eingeladen Vertretungen der Ritterorden, der Männer- und Frauenvereine vom Rothen Kreuz und andere mit diesen in Verbindung stehende Organisationen. Die Gedenkfeier wird vom königlichen Domchor durch den Gesang „Gottes Gnade" (Minnelied aus dem 13. Jahrhundert) eingeleitet, worauf der erste stellvertretende Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, Kammerherr B. von dem Knesebeck die Thätigkeit der deutschen freiwilligen Kriegskrankenpflege im Jahre 1870—71 darlegen wird. Zum Schlusse singt Herr Raimund von Zur Mühlen: „Sei getreu bis an den Tod" aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn. Für den Abend des 8. Mai ist eine Festvorstellung im königlichen Opernhause in Aussicht genommen.

— Der würtembergische Gen.-Lieut. Frhr. von Falkenstein, der als Nachfolger des Generals von Blume an die Spitze des 15. Armeekorps tritt, wurde schon Anfang Februar d. J. beim Rücktritt des Prinzen Friedrich von Hohenzollern als dessen Nachfolger im Kommando des 3. Armeekorps genannt. Er ist seit 18. November 1890 General-Lieutenant und steht darnach im Dienstalter erheblich vor dem General-Lieutenant von Liegnitz, der mit der des 3. Armeekorps beauftragt ist. Den größten Theil seiner Dienstzeit in den höheren Chargen hat er bei der preußischen Armee zurückgelegt. Seit 1859 Offizier, machte er den Krieg gegen Frankreich beim Kommando der Felddivision in Bureau der Operationen (Generalstab) als Hauptmann mit; demnächst wurde er Flügeladjutant und kam in dieser Stellung bereits 1873 in die Majorcharge. 1879 wurde er, nachdem er vorher mehrere Jahre ein Bataillon in Stuttgart kommandirt hatte, als Oberstlieutenant in den Generalstab versetzt und zur Dienstleistung nach Berlin zum großen Generalstab kommandirt. Von 1881 bis 1885 war er Chef des Stabes beim 3. Armeekorps und wurde dann als Oberst Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments in Frankfurt a. O. Vom Herbst 1888 ab kommandirte er zwei Jahre als Generalmajor die 52. Infanterie-Brigade in Ludwigsburg, dann wurde er Generallieutenant und erhielt im Januar 1891 das Kommando der 3. Div. in Stettin. Seit 7. Juli 1892 war er diensttuender Flügeladjutant des Königs von Würtemberg. Sein Nachfolger in dieser Stellung, Generalmajor von Bilfinger, gehört der würtembergischen Armee seit 1863 als Offizier an. Den Krieg von 1870 machte er als Adjutant der 3. Feld-Brigade mit; 1873 wurde er Hauptmann und Kompagniechef im 121. Infanterie-Regiment in Ludwigsburg. 1875 wurde er im März zum Generalstab kommandirt und im Oktober endgültig in den Generalstab versetzt, wo er der 27. Division zugetheilt wurde. Er blieb bis März 1886 beim Generalstab, zeitweilig auch zum Großen Generalstab nach Berlin kommandirt, und wurde dann etatsmäßiger Stabsoffizier im 125. Infanterie-Regiment in Stuttgart. Am 22. Mai 1889 wurde er wieder nach Preußen kommandirt und zum Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps in Posen ernannt, in welcher Stellung er im März 1890 zum Oberst aufrückte. 1891 wurde er zum Kommandeur des 28. Infanterie-Regiments in Koblenz ernannt und blieb in dieser Stellung, bis er am 17. Juni 1893 zum Generalmajor à la suite der Armee befördert wurde. Am 22. Dezember 1893 erhielt er das Kommando der 52. Brigade in Ludwigsburg.

— Ueber die künftige Marinevorlage veröffentlicht der „Hann. Kourier" folgendes Berliner Telegramm:

„Die neue Marinevorlage, wie sie dem Reichstage im Spätherbst d. J. vorgelegt werden dürfte, ist ausgearbeitet und dem Kaiser vor seiner Abreise nach dem Mittelmeer unterbreitet worden. Darnach werden an Schiffsneubauten verlangt: drei Panzerschiffe erster Klasse („Ersatz Kaiser" ꝛc.) zu je 24 Millionen Mark, einschließlich der Armirung, zusammen 72 Millionen Mark. Außerdem werden verlangt sieben neue Kreuzer, deren Herstellungskosten einschließlich der Armirung zwischen 7 und 15 Millionen schwanken, im Mittel etwa 11 Millionen, so daß diese sieben neuen Kreuzer 77 Millionen Mark kosten. Die durch Annahme der Vorlage bedingten einmaligen Mehrausgaben belaufen sich also auf rund 150 Millionen Mark und werden sich auf nur drei Etatsjahre (1897—98, 1898—99 und 1899—1900) vertheilen. Sämtliche Schiffsneubauten sollen im Jahre 1900 vollendet sein. Die Begründung der Vorlage wird den überzeugenden Nachweis der entsprechenden Leistungsfähigkeit der deutschen Werften enthalten."

Dazu bemerken die „Berl. N. Nachr.": „Wir können demgegenüber auf Grund authentischer Information versichern, daß eine derartige Vorlage nicht besteht, also auch dem Kaiser nicht unterbreitet worden ist. Die zur Vorberathung einer künftigen Vorlage eingesetzten Kommissionen der obersten Marinebehörden haben ihre Berathungen noch nicht einmal zum Abschluß gebracht, die Angelegenheit befindet sich somit selbst von dieser Seite bei Weitem noch nicht in einem Stadium, in welchem von irgend einer Entschließung die Rede sein kann. Uebrigens würde, nach unseren Informationen, eine Vorlage den Reichstag nicht nur die nächsten Forderungen umfassen, sondern den Gesamtbedarf der Marine, dem sie gewachsen sein muß, wenn anders ihren Pflichten nachkommen soll, vor dem Lande klarstellen.

— Der Präses des Kaufmannskonvents in Bremen, Herr Th. Gruner, erhielt der „Weser-Zeitung" zufolge von dem Vorstande des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe folgendes Schreiben:

„Berlin, 4. April 1896. Hochgeehrter Herr! Mit großer Freude haben wir es begrüßt, daß der Kaufmannskonvent zu Bremen in seiner Sitzung am 31. März mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen hat, die in so warmen Worten dem Schutzverbande gegen agrarische Uebergriffe seine Sympathie ausspricht, und die zugleich zu thatkräftiger Bekämpfung jener agrarischen Bestrebungen auffordert, die als eine wachsende Gefahr für das gesamte deutsche Vaterland erscheinen müssen. Daß die Kaufmannschaft Bremens mit ihrem Gewicht an altererbtem Ansehen so nachdrücklich für unsere Bestrebungen eintritt, können wir als eine wesentliche Förderung betrachten, und wir bitten, unsern Dank für diese werthvolle und uns anspornende Stellungnahme entgegennehmen zu wollen."

— Die Konferenz zur Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr, die am 16. v. M. in Paris zusammengetreten war, hat ihre Arbeiten am 2. d. M. beendet und deren Ergebniß in einem Schlußprotokoll niedergelegt, das den vertragschließenden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt darüber:

„Die Beschlüsse der Konferenz enthalten, wie wir hören, durchweg Verbesserungen des Uebereinkommens im Interesse von Handel und Verkehr, und wenn auch nicht alle Anträge durchgesetzt werden konnten, so wird doch den Wünschen der deutschen Interessenten in verschiedenen wichtigen Punkten Rechnung getragen. Näheres kann erst mitgetheilt werden, wenn die Vertragsstaaten ihre Entschließung getroffen haben. An den Berathungen haben als Vertreter Deutschlands die Geheimen Ober-Regierungsräthe Dr. Gerstner, Dr. v. d. Leyen, Dr. Hoffmann und General-Direktionsrath Frauendorfer theilgenommen. Den Vorsitz führte in der ersten Sitzung der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Guyot-Dessaigne und demnächst der Präsident der Sektion für öffentliche Arbeiten im französischen Staatsrath Herr Picard. Vizepräsidenten waren der Geh. Ober-Regierungsrath im Reichs-Eisenbahnamt Dr. Gerstner und der russische Wirkliche Staatsrath von Perl. Die Delegirten haben in Paris eine überaus liebenswürdige und entgegenkommende Aufnahme gefunden.

— Die Osterfeiertage haben eine solche Hochfluth von sozialdemokratischen Parteitagen und sozialdemokratischen Gewerkschafts-Kongressen gebracht, daß sich der „Vorwärts" genöthigt sieht, auf die Berichterstattung über dieselben nahezu zwei volle Beilagen zu verwenden. Sozialdemokratische Parteitage haben nämlich getagt für Baden in Heidelberg, für Würtemberg in Stuttgart, für Sachsen in Dresden; im Auslande fanden Parteitage statt für Oesterreich in Prag, für Belgien in Charleroi. Gewerkschaftskongresse hielten die sozialdemokratischen Handlungsgehülfen und der Verband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen ab; ferner fand ein schweizerischer Gewerkschaftskongreß in Zürich statt. Der räumlichen Ausdehnung der Referate im „Vorwärts" über alle diese Versammlungen entspricht freilich der Inhalt nur wenig, und schon eine oberflächliche Vergleichung der Berichte des „Vorwärts" mit denen anderer Blätter ergiebt, daß die interessantesten Momente der Verhandlungen in den Referaten des „Zentralorgans" bedeutend zu kurz gekommen sind. Freilich sind das zumeist Momente, die für die Sozialdemokratie wenig erfreulicher Natur sind. Die „kraftvollen" Auseinandersetzungen z. B., die auf dem Kongreß der „auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Handlungsgehülfen und Gehülfinnen Deutschlands" zwischen dem Dr. Quarck aus Frankfurt a. M. und seinen Berliner Gegnern über die einzuschlagende „Taktik" Platz griffen, Auseinandersetzungen, bei welchen die „Singer'schen Massenversammlungen" und die „Arbeit mit dem „rothen Lappen" eine bedeutsame Rolle spielten, werden im „Vorwärts" ebenso zart und zurückhaltend behandelt, wie die neueste „Stegmüllerei" in Baden, wo die sozialdemokratischen zwei Landtagsabgeordneten den auf dem Frankfurter Parteitag verfehmten Abgeordneten für Lörrach als „Hospitanten" aufnahmen, um sich eine Vertretung in den parlamentarischen Kommissionen zu sichern, und der „Umsturz" der vorjährigen Beschlüsse des würtembergischen Parteitags in Sachen der „Heilbronner Wirren". Augenscheinlich geht der „Vorwärts" bei der „Bearbeitung" dieser Punkte von dem Grundsatze aus, daß „der Pöbel nicht alles zu wissen braucht". Im Uebrigen bieten die Verhandlungen manches Lehrreiche. Der politischen Bedeutung nach steht zweifellos der Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie in erster Linie. Es handelte sich dort um die Stellungnahme der Partei zu der Wahlrechtsänderung und um die Frage, ob die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ihre Mandate niederlegen sollten oder nicht. Die Leipziger „Genossen" unter Führung Schönlank's waren für die Mandatsniederlegung eingetreten, und ihr Organ hatte dieserhalb eine heftige Fehde mit dem „Vorwärts" auszufechten. Der „Vorwärts" hat sich dabei als der vorsichtigere Theil erwiesen, denn auch der Parteitag ist zu dem Beschlusse gelangt, die Mandatsniederlegung von den Abgeordneten nicht zu fordern, d. h. tapfer der Nothwendigkeit auszuweichen, ungesäumt die Probe auf die Behauptung zu machen, daß das neue Wahlgesetz die Geschäfte der Sozialdemokratie besorge. Auffällig ist die übereinstimmende Zurückhaltung, mit der sowohl in Heidelberg wie in Stuttgart und Dresden die „Agrarfrage" behandelt worden ist. Abgesehen von dem in Stuttgart gefaßten Beschlusse, in dem Parteiorgan „Schwäbische Tagwacht" den — Marktbericht landwirthschaftlicher Produkte zu veröffentlichen und in zwanglosen Zwischenräumen eine Beilage zu dem genannten Blatte herauszugeben, die sich mit den „landwirthschaftlichen Verhältnissen" befassen soll, ist die Agrarfrage auf den drei Parteitagen kaum gestreift worden, obwohl die süddeutschen „Genossen" sonst kein Bedenken tragen, derartige „Reichssachen" auch in ihren partikularen Konventikeln eingehend zu erörtern. Vermuthlich liegen die Dinge so, daß die „antikollektivistischen Bauernschädel" der sozialdemokratischen Propaganda sich so wenig zugänglich erweisen, daß man es vorgezogen hat, die Resultate dieser Propaganda zu verschweigen.

Dresden, 8. April. In der heutigen Landesversammlung der Sozialdemokraten Sachsens wurde ein Antrag Geyer, wonach die sozialdemokratische Partei sich an den nächsten Landtagswahlen in Sachsen zu betheiligen hat und wonach die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ihre Mandate beizubehalten haben, mit 65 gegen 34 bezw. gegen 19 Stimmen angenommen.

Nürnberg, 8. April. Der baierische konservative Parteitag sprach sein Bedauern über das Ausscheiden Stöckers aus der konservativen Partei aus.

Baden-Baden, 8. April. Heute fand unter dem Vorsitze des Geheimraths Professors Dr. Boeckh-Berlin die Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande statt. Der Voranschlag wurde nach dem Antrage der Hauptleitung im Wesentlichen genehmigt. Als nächster Versammlungsort ist Jena in Aussicht genommen. Heute Nachmittag wurde der Jahresbericht durch den Vorsitzenden vorgelegt. Die Festrede hielt Professor Dr. Strauch-Heidelberg. Abends findet ein Festbankett im Konversationshause statt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 8. April. Der Schriftführer der deutschen parlamentarischen Friedensgruppe, Dr. Max Hirsch, sagte in einem Schreiben an Maurus Jokai, als dem Präsidenten der ungarischen Schwestergruppe, das Erscheinen der deutschen Friedensgruppe zur ungarischen Millennarfeier und auf der in diesem Jahre hier tagenden interparlamentarischen Friedens-Konferenz zu. Jokai hat in warmen Dankesworten geantwortet und Dr. M. Hirsch mitgetheilt, daß er das Schreiben der deutschen Gruppe dem Geheimrath Koloman Szell, als Obmann des ungarischen Exekutivkomitees, zur Kenntniß gebracht habe, und daß die ungarische Gruppe den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Szilagyi, ersucht habe, die diesjährige interparlamentarische Friedenskonferenz zu eröffnen und eventuell auch zu leiten. Szilagyi habe diese Mission angenommen.

Belgien.

Brüssel, 7. April. Eine eigenartige Bekehrung macht in den politischen Kreisen Belgiens und in der belgischen Presse so vielen Lärm, daß man sie nicht mehr mit Stillschweigen übergehen kann. Der Stern des Rechtenführers Woeste, jenes hochbegabten und beredten, aber starr klerikalen Mannes, der alle volksthümlichen Reformen, auch die Heeresreform verhindert hatte, war im Sinken begriffen. In seinem Wahlkreise Aloft hatten die christlichen Demokraten vielen Einfluß gewonnen und bei den letzten Wahlen war neben Woeste jener tapfere Priester Abbé Daens zum Deputirten gewählt worden, der in der Kammer den Klerikalen und Herrn Woeste die derbsten Wahrheiten sagte. Da alle Mittel, sich des Daens zu entledigen, nichts halfen, so beschloß Herr Woeste einen Hauptschlag. Bisher war Woeste „im Hinblick auf die Wählerschaft" ein Feind aller Bewilligungen für den Kongo, er bekämpfte auch die Einverleibung des Kongostaates und trat energisch gegen die Kolonialschwärmer in die Schranken. Seit einigen Wochen ist er plötzlich ein begeisterter Verehrer des Kongo geworden. König Leopold war von diesem Wandel entzückt, empfing Herrn Woeste wiederholt in Privataudienz, und es ist allseitig anerkannt, daß Woeste zu einem vertrauten Rathgeber des Königs geworden ist. Woeste lanzirte die von Belgien zu verbürgende Anleihe von 20 Millionen Franks für die Kongoeisenbahn in das Parlament hinein und suchte die Anleihe durchzubringen — aber mit Mißerfolg; seine Bekehrung macht selbst seine politischen Freunde mißtrauisch. Der König, der von Anfang an ein Gegner der christlichen Demokraten war, wollte auch Herrn Woeste einen Gefallen erweisen und bat den Genter Bischof Mgr. Stillemans, den Abbé Daens zur Niederlegung seines Deputirtenmandats zu bewegen, aber Daens ging nicht darauf ein. Bevor der König nach Nizza reiste, sprach er bei dem letzten Hofempfange mit lauter Stimme: „Herr Woeste ist ein wahrer Staatsmann und ein großer Patriot." Die belgische Nation denkt darüber anders und es ist, das werden die Neuwahlen beweisen, kein Vortheil für das belgische Königthum, daß der Kongo immer mehr der Hauptdrehpunkt der ganzen inneren Politik Belgiens wird.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der Ministerrath wird morgen eine Entscheidung treffen über die Kredite für Madagaskar, welche der Senat am 21. April prüfen und voraussichtlich abändern wird. Mehrere Minister halten es für möglich, auf das Votum des Senats nicht Rücksicht zu nehmen und die bis zum 19. Mai, dem Tage des Wiederzusammentritts der Deputirtenkammer, nothwendigen Ausgaben zu machen. Der Ministerpräsident Bourgeois hält es jedoch für besser, die Kammer einzuberufen, um sich über die Kredite zu äußern und dadurch zu zeigen, daß die Kammer nicht die Rechte des Senats mißachten wolle, indem sie sich bis zum 19. Mai vertagte.

Der offiziöse „Jour" bezeichnet die Nachricht einiger Blätter, die Regierungen Frankreichs und Rußlands wollen die Initiative zur Einberufung eines europäischen Kongresses zur Regelung der egyptischen Frage ergreifen, als durchaus inexakt. Die französisch-englischen Verhandlungen sind momentan suspendirt, da sich Bourgeois mit dem Studium des Aktenmaterials beschäftigt. Dasselbe Blatt will die neulichen antiministeriellen Manifestationen auf dem Rennplatz in Auteuil darauf zurückführen, daß der Ackerbauminister Viger eine Enquete über angebliche Unregelmäßigkeiten bei den Totalisatorkassen angeordnet hat, da beträchtliche, dem Fiskus zustehende Summen von den Rennvorständen zu Zwecken monarchistischer Propaganda verwandt worden sind.

Italien.

Rom, 8. April. Während offiziös erklärt wird, daß Oberst Slade, der hiesige englische Militärattachee, nach Massowah geht, um im italienischen Hauptquartier dem Verlaufe des Krieges zu folgen, hat er nach einer Londoner Meldung der „Riforma" Auftrag, die Ersetzung der italienischen Besatzung Kassalas durch englisch-egyptische Truppen vorzubereiten. Diese soll erfolgen, sobald es gefahrlos möglich ist. Die hiesige Regierung habe in London erklärt, daß Italien an den Ereignissen im Sudan kein Interesse mehr nehmen könne, was die Unterbrechung der Dongola-Expedition erkläre. Die englische Regierung werde erst später entscheiden, ob die Expedition von Kassala wieder aufzunehmen sei. Die „Riforma" tadelt das Auswärtige Amt, weil es nicht mindestens ein Entgelt für die Aufgebung Kassalas gefordert habe, wundert sich aber nicht über die Thatsache. Die Angaben der „Morning Post" von sehr schweren Verlusten der Abtheilung Stevani bei Tukruf gelten hier als übertrieben, doch lassen die knappen amtlichen Meldungen der Befürchtung Raum, daß mehr geopfert wurde, als nöthig war.

Rom, 8. April. Die Königin Margherita begab sich heute Abend in das Hotel Quirinal zum Besuche der Prinzessin Adelheid von Schleswig-Holstein, der Mutter der deutschen Kaiserin. — Der König von Schweden ist inkognito in Genua eingetroffen. — Der deutsche Gesandte in Wien, Graf zu Eulenburg, ist in Venedig angekommen.

England.

In Londoner informirten Kreisen herrscht die Anschauung, daß die Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Bourgeois über die Dongola-Expedition in der Kammer abgegeben hat, weder eine wesentliche Aenderung in der durch diese Expedition geschaffenen Lage hervorgerufen haben, noch auch, daß in deren Folge eine die Zuspitzung der zwischen England und Frankreich wegen dieses Feldzuges entstandenen Differenz zu befürchten sei. Man erkennt vielmehr die Form, in welcher Herr Bourgeois den Standpunkt der französischen Regierung darlegte, als korrekt und gemäßigt an, und man fühlt sich dadurch in der Hoffnung bekräftigt, daß bei der weiteren Erörterung der Motive, welche das Kabinet Salisbury zur Sudan-Expedition bestimmten, die französische Regierung ihre schroff ablehnende Haltung noch modifiziren werde. Es sei vorauszusehen, daß die britische Regierung hierbei das möglichste Entgegenkommen zeigen werde. Da die Expedition in's Werk gesetzt ist und die Mehrheit der Großmächte der englischen Aktion zugestimmt hat, ist Lord Salisbury um so eher in der Lage, den Kabinetten von Paris und Petersburg nunmehr einige Zugeständnisse behufs Beilegung der schwebenden Meinungsverschiedenheiten zu machen. Von einer definitiven Festsetzung des Termines für die Räumung Egyptens und vom Verzichte auf die Rückeroberung des Sudans für Egypten könne jedoch, wie man betont, selbstverständlich keine Rede sein. Die Verhältnisse im Sudan haben durch die Ereignisse der jüngsten Zeit eine derartige Wendung erfahren, daß gegenwärtig die Feststellung einer Frist für die erwähnte Räumung als unmöglich erscheint. Daß England, wie Herr Bourgeois behauptete, durch eine solche Handlungsweise den Pariser Vertrag von 1856 verletze, durch welchen die Integrität des türkischen Reiches garantirt werde, wird entschieden bestritten, da an dem temporären Charakter der englischen Okkupation nichts geändert sei. Die wiederholt aufgetauchte Nachricht, daß Frankreich und Rußland eine internationale Konferenz zur Regelung der egyptischen Frage anzuregen beabsichtigen, findet in diplomatischen Kreisen keinen Glauben. In der That könnte für einen solchen Vorschlag kaum ein ungeeigneterer Zeitpunkt gewählt werden, als der jetzige. Jedenfalls würde das Zustandekommen einer Konferenz an der ablehnenden Haltung Englands und auch der Dreibundmächte scheitern. Alle etwa auf die erneuten Unruhen in Südafrika gegründeten Kombinationen hinsichtlich einer Wiederbelebung der englisch-deutschen Differenzen, welche eine geänderte Haltung Deutschlands in der egyptischen Frage herbeiführen könnte, dürften sich, wie man in London annimmt, als ebenso verfehlt erweisen, wie ähnliche, vor der Entscheidung Deutschlands hinsichtlich der Dongola-Expedition aufgestellte Vermuthungen.

London, 8. April. Wie versichert wird, hat der Kriegsminister noch mehreren englischen Offizieren die Erlaubniß gegeben, nach Egypten zu gehen, um sich der Expedition gegen die Derwische anzuschließen.

Afrika.

Kairo, 8. April. Der Telegraph nach dem Murat-Brunnen ist wieder hergestellt. Etwa hundert Derwische wurden gestern in der Umgebung von Tamaniel in der Nähe von Suakim gesehen.

Tunis, 4. April. Nachrichten aus Tuat zufolge sind in In-Salah gegen Ende Februar ernste Unruhen ausgebrochen. Ein Stamm der Oase wünschte die französische Oberherrschaft, aber der andere, stärkere, will nichts davon wissen. Am 20. Februar wurde eine nach einem der Forts im äußersten Süden (Inifel sagt man) gehende Karawane im Thal des Oued-Mià das Opfer einer Razzia und mußte umkehren; zwei Kinder, eins von zwölf, das andere von sechs Jahren, deren Vater sich in Goleah befindet, durften aber ihre Reise fortsetzen. Sie kamen nach zehn Tagen auf einem Kameel im Fort an. Die französische Presse drängt zur Besitzergreifung der Oasen. Man erfährt, daß der Abgesandte des Sultans von Marokko von Timmimum aus um Verstärkungen bittet, um den Franzosen entgegentreten zu können. Die neulich schon gemeldeten Raubzüge der Schambas und Bu-Amamas dauern fort und der Handel Orans mit dem Süden ist vollständig gelähmt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Die im Feldzuge von 1870—71 als Feld-, Divisions- oder als Lazarethpfarrer thätig gewesenen evangelischen Geistlichen beabsichtigen, sich in Folge einer von den Herren Militäroberpfarrer Hofprediger D. Frommel, Superintendent Vorberg-Schöneberg

und Pfarrer Schall-Kladow ergangenen Aufforderung am 7. Mai d. J. zu einer Gedenkfeier der großen Zeit 1870—71 in Berlin zu vereinigen. Der genannte Tag ist gewählt worden, weil auf Veranlassung der Kaiserin für den 8. Mai eine Gedenkfeier des „Rothen Kreuzes" in Aussicht genommen ist, an der auch verschiedene Feld- und Lazarethgeistliche Theil zu nehmen veranlaßt sein dürften. Diejenigen Herren Geistlichen, denen wegen Unbekanntschaft ihrer gegenwärtigen Adresse die betreffende Aufforderung an der beabsichtigen Gedenkfeier nicht zugegangen sein sollte, werden ersucht, ihre Adresse schleunigst dem Hofprediger D. Rogge in Potsdam mitzutheilen, durch den ihnen demnächst die betreffende Aufforderung zugestellt werden wird. Auch die evangelischen Geistlichen, die in den Kriegslazarethen der Heimath thätig gewesen oder den Feldzug als Felddiakon mitgemacht haben, sind zur Theilnahme an der in Aussicht genommenen Gedenkfeier eingeladen.

— Die mit der Friedhofsfrage in Verbindung stehende Prozeßsache Kaiser contra Köhler wird auch die Strafkammer des Landgerichts als 2. Instanz beschäftigen, da der Kläger gegen das freisprechende Erkenntniß des Schöffengerichts Berufung eingelegt hat.

* Im Kriminal-Kommissariat, Große Wollweberstraße 60—61, werden verschiedene, bei Haussuchungen beschlagnahmte Sachen aufbewahrt, welche während der Bureaustunden besichtigt werden können. U. a. sind zu nennen: Jackets, Spazierstöcke, ein Waschkorb, Handkörbe, Stiefel, Zigarren und ein Kasten mit Handwerkszeug.

* Gestern wurde hier der Buchhalter Albrecht Rogge aus Spandau in der Wohnung seiner Braut verhaftet, derselbe war nach Unterschlagung von 1000 Mark durchgegangen.

* Aus einem Zigarrenladen der Bismarckstraße wurde kürzlich eine angebrochene Kiste Sanitätszigarren gestohlen.

* Gestern Nachmittag zerschlug ein Unbekannter die Glasscheibe des Feuermelders in der Mädchenschule an der Kreckowerstraße und zog den Griff heraus. Durch diesen Unfug wurde eine Allarmirung der Feuerwehr veranlaßt, doch gelang es leider nicht, des Menschen habhaft zu werden.

— Die Herstellung der Fernsprechverbindung Küstrin-Stettin ist, nachdem die gestellten Bedingungen nunmehr erfüllt sind, von der Reichspostverwaltung genehmigt worden. Mit den Arbeiten zur Herstellung der Linie soll sofort nach Erledigung der nöthigen Vorarbeiten vorgegangen werden.

— Der Landrath des Kreises Randow macht ausdrücklich bekannt, daß der Schutz der Saatkrähe aufgehoben ist.

— Gegen den Kaufmann Richard Gustav Schmidt aus Pommerensdorf ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen, da Sch. der Urkundenfälschung dringend verdächtig ist.

— Der Radfahrsport hat mit Beginn des Frühjahrs ganz bedeutend zugenommen, Männlein und Weiblein huldigen demselben und an Sonn- und Festtagen sieht man die Stettiner Radler in großer Zahl in der Umgegend der Stadt diesem Sport nachkommen. Unter diesen Umständen dürften sich in diesem Jahre auch die Wettrennen auf der Bahn bei Westend einer erhöhten Theilnahme erfreuen und machen wir darauf aufmerksam, daß der Verein für Fahrradrennen bereits Sonntag, den 19. d. Mts., das erste Rennen veranstaltet, zu welchem die Nennungen zahlreich eingegangen sind.

— Im Bellevue-Theater steht demnächst noch ein hoher künstlerischer Genuß bevor, da es der Direktion gelungen ist, Friedrich Mitterwurzer für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Ferner gastirt bereits in nächster Woche daselbst die Ballet-Gesellschaft Excelsior. Ein interessanter Theaterabend steht für Mittwoch, den 15. d. Mts. bevor, an diesem Abend hat Herr Kurt Stern, der beliebte jugendliche Liebhaber dieser Bühne, sein Abschiedsbenefiz, da derselbe mit Schluß der Saison seine hiesige Stellung verläßt. Aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten hat sich Herr Direktor Resemann bereit erklärt, in dem Moserschen Einakter „Ein moderner Barbar" den „Konstantin von Horst" zu spielen, eine der hervorragendsten Salonrollen des geschätzten Künstlers, außerdem gelangt das Schauspiel „Der Hexenkessel" von Engel zur Aufführung.

— Das Osterprogramm des König-Wilhelm-Gymnasiums bringt nur Schulnachrichten des Direktors Herrn Dr. Koppin, denselben entnehmen wir, daß die Frequenz am Anfang des Schuljahres 1895—96 im Gymnasium 273, in der Vorschule 62 Schüler betrug, am Anfang des Wintersemesters im Gymnasium 252, in der Vorschule 62 und am 1. Februar d. J. im Gymnasium 252, in der Vorschule 64. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 19, zu Michaelis 2 Schüler, mit dem Zeugniß der Reife wurde Michaelis 1895 3 und Ostern 1896 9 Schüler entlassen. Unter den Mittheilungen an Schüler und Eltern sagt der Direktor am Schluß: „Die Gesuche um kürzere oder längere Beurlaubung von Schülern im Anschluß an die Sommerferien sind auch im vergangenen Jahre noch so zahlreich gewesen, daß ich im Interesse des gemeinsamen Unterrichts und des sonstigen Schullebens mir gestatten muß, die recht angelegentliche Bitte an die Angehörigen zu wiederholen: in der Erwägung, daß sie mit unvermeidlichen Behinderungen ihrer Söhne ohnehin zu rechnen haben, daß die Unterrichtszeit im Verhältniß zu den Lehraufgaben überhaupt knapp bemessen ist und daß eine zu bereitwillige Entbindung von ihren Pflichten der Stärkung des Pflichtbewußtseins in den Zöglingen nicht eben förderlich sein kann, Gesuche der bezeichneten Art auf die wirklich unumgänglichen Fälle geneigtest beschränken zu wollen, diese aber so zu begründen, daß Rückfragen thunlichst vermieden werden, und, wenn die Gesundheitsverhältnisse des Schülers das selbstverständlich auch in diesem Falle erforderliche Urlaubsgesuch begründen sollen, ein ärztliches Attest vorzulegen, welches über die Nothwendigkeit des Urlaubs keinen Zweifel läßt."

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im März	1896	34 278,00 Mark,
„ „	1895	30 545,55 „
	1896 mehr	3 732,45 Mark,
bis ult. Februar	1896 mehr	4 187,85 „
mithin bis ult. März	1896 mehr	7 920,30 Mark.

Aus den Provinzen.

♀ **Lauenburg**, 8. April. Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters A. Brandenburg hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist Kaufmann O. Lenz; Anmeldefrist: 2. Mai.

β **Prenzlau**, 7. April. Auf das an Se. Majestät den Kaiser von der hiesigen städtischen Behörde gerichtete Gesuch wegen Belassung des 64. Inf.-Reg. in hiesiger Garnison ist folgendes Schreiben an den Magistrat gelangt: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist die Immediatvorstellung vom 20. v. M., betr. Beibehaltung der gegenwärtigen Garnison in Prenzlau, dem Kriegsministerium zur Prüfung und Bescheidertheilung überwiesen worden. Dem Magistrat wird in Folge dessen ergebenst mitgetheilt, daß sich noch nicht übersehen läßt, wie sich die dortigen Garnisonverhältnisse demnächst gestalten werden, und daß somit die Absendung einer Deputation an Se. Majestät den Kaiser und König zur Zeit als zweckmäßig nicht bezeichnet werden kann."

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 8. April. Landgericht I. Erste Strafkammer. Der Freiherr Felix von Hahn ist ein Lebemann, welcher schon, als er noch minderjährig war, einen höchst verschwenderischen Lebenswandel führte, so daß er später unter Kuratel gestellt werden mußte. Eine Geschäftsverbindung mit einem Kaufmann Louis Meyer, welche der junge Aristokrat im Jahre 1891 angeknüpft hatte, ist beiden recht verhängnißvoll geworden; dem jugendlichen Freiherrn, der jetzt erst 26 Jahre alt ist, hat sie eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung eingetragen, und auch für Meyer ist die Sache nicht gerade angenehm verlaufen; denn er wurde und wird noch jetzt von dem Freiherrn beschuldigt, selbst die Fälschung, deren er Herrn von Hahn bezichtigt, begangen zu haben, und es läßt sich nicht verkennen, daß Meyers Rolle in dem Prozeß nicht die beste gewesen ist. von Hahn ließ sich im Jahre 1890 in Bonn immatrikuliren und trat in das Korps der Borussen ein. Mit dem Studium hat er sich garnicht, mit dem Korps-Komment desto mehr beschäftigt und dabei sehr ansehnliche Summen vergeudet. Im Jahre 1891 siedelte er nach Berlin über, miethete Unter den Linden 27 eine Wohnung und lebte in Saus und Braus. Als ständiger Besucher der Rennplätze lernte er den Kaufmann Meyer kennen, der sich bei den Rennen ebenfalls ständig aufhielt und Wetten abschloß, und er wurde auch von Meyer zum Abschluß größerer Wetten herangezogen. Wenn es wahr ist, daß derjenige, welcher beim Spielen Unglück hat, in der Liebe vom Glück begünstigt ist, dann muß von Hahn in der Liebe ein reiner Glückspilz gewesen sein; denn im Spiel und bei den Wetten heftete sich das Unglück in seltener Treue an ihn, und er verlor in kurzer Zeit an Meyer 34 650 Mark, worüber er Wechsel gab. Im Mai 1892 befand sich von Hahn wieder einmal in der größten Klemme, und er wendete sich deshalb vertrauensvoll an seinen Korpsbruder Herrn v. d. Lanken und bat ihn um ein Darlehn. Der Gebetene besaß größere verfügbare Summen zur Zeit nicht, gab aber dem Freunde ein Wechselblankett mit seiner Unterschrift als Aussteller und gestattete dem Bedrängten, das Papier bis zu 10 000 Mk. auszufüllen und es dann als Acceptant zu diskontiren. Am 15. Juli 1892 übergab von Hahn dies Papier, auf welches er seinen Namen quergeschrieben hatte, dem Kaufmann Meyer, welcher ihm auch rite 10 000 Mark auszahlte. Der Wechsel sollte am 15. September fällig werden. Der Wechsel wurde von Meyer, der ihn ebenfalls mit seinem Giro versehen hatte, an den Kaufmann Leon weitergegeben, und dieser klagte ihn, nachdem er am Fälligkeitstermin nicht eingelöst worden war, ein. Der Wechsel lautete nun aber nicht auf 10 000 Mark, sondern auf 50 300 Mark. Der Anwalt des Freiherrn von Hahn erhob im Zivilprozeß den Einwand, daß sein Klient zur Zeit der Ausstellung des Wechsels minderjährig gewesen sei, wogegen der Kläger Leon eidlich erhärtete, daß er hiervon keine Kenntniß gehabt habe. Der Kaufmann Meyer, welcher mitbeklagt, aber nicht erschienen war, wurde eben wie Herr von der Lanken zur Zahlung der Wechselsumme verurtheilt; die Angelegenheit wurde aber dadurch erledigt, daß der Onkel des von Hahn den Wechsel einlöste, um Herrn v. d. Lanken, der nicht einen Pfennig von dem Gelde erhalten hatte, aus allen Verbindlichkeiten zu befreien. von Hahn wurde in Folge der Angelegenheit aus seinem Korps ausgestoßen, und er erhielt eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung, da Meyer behauptete, er habe beigestanden, als von Hahn nicht nur seinen Namen, sondern auch den Vermerk „Angenommen für 50 300 Mark" quergeschrieben habe. von Hahn dagegen behauptete, daß er den Wechsel nur mit seinem Namensaccept versehen, und es dann Meyer überlassen habe, die Wechselsumme, 10 000 Mark, auszufüllen. Er habe auf den Wechsel auch nur 9000 Mark erhalten; 1000 Mark sollte Meyer als Verdienst behalten. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Rieck, nahm den Zeugen Meyer sehr scharf ins Gebet, und der Zeuge widersprach sich fortwährend und machte derartig ausweichende Angaben, daß der Vorsitzende ihm wiederholt sagte: „Mit derartigen Erklärungen können Sie nur die Heiterkeit aller Anwesenden erregen!" Der Zeuge wollte nicht einmal wissen, ob er überhaupt wegen des Wechsels verklagt worden sei. Der Zeuge ist wiederholt im Vorverfahren vernommen worden und hat über dieselben Dinge stets ganz andere Angaben gemacht; er erklärte dies damit, daß er nicht genau gewußt habe, worauf es überhaupt angekommen sei; deshalb habe er auch bei Dingen, die er für nebensächlich gehalten, die Worte nicht auf die Goldwage gelegt. Der Vorsitzende wies dem Zeugen aber aus den Protokollen nach, daß er von dem Untersuchungsrichter ganz genau über das, was wichtig war, informirt sei. Merkwürdig war es auch, daß das Gedächtniß des Zeugen in einigen Punkten durch die Länge der Zeit ganz erheblich geschärft worden ist. Der Zeuge blieb aber trotz aller Kreuz- und Querfragen dabei, daß er in der Hauptsache nicht irre, nämlich daß von Hahn sowohl seinen Namen als auch den Vermerk „Angenommen für 50 300 Mark" geschrieben habe, und zwar sei der Vermerk später auf das Papier gesetzt worden als der Name. Früher hatte der Zeuge erklärt, daß Name und Vermerk gleichzeitig geschrieben worden seien. Der Zeuge behauptete, daß noch nach Ausstellung des Wechsels über 50 300 Mark von Hahn nochmals 35 000 Mark an ihn verloren und für diese Summe Wechsel gegeben habe. Der Zeuge wollte nicht mehr wissen, ob dies Dreimonatswechsel gewesen seien; früher hat er es jedoch ganz bestimmt behauptet, und der Vorsitzende stellte fest, daß dann diese Wechsel über 35 000 Mark schon vor der Ausfertigung des großen Wechsels gegeben sein mußten. Dadurch wurde die Behauptung des Angeklagten, daß sich Meyer durch den 50 300-Mark-Wechsel auch wegen der früheren Spielschuld habe decken wollen, nahezu bestätigt. Die übrige Beweisaufnahme erbrachte für den Angeklagten so wenig direkt Belastendes, daß der Gerichtshof nicht in der Lage war, das Schuldig aussprechen zu können. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen. In der Urtheilsverkündigung hieß es, daß durch die Beweisaufnahme sich nicht habe aufklären lassen, ob der Angeklagte oder der Zeuge Meyer der Fälscher gewesen sei.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Kolonialfrage wird jetzt auch in der „**Deutschen Militärmusiker-Zeitung**" in Berlin (Chefredakteur Emil Prager) erörtert und zwar in einer anderen Weise wie bisher, indem bedauert wird, daß die Ostafrikanische Schutztruppe noch kein Militärmusikkorps besitzt, dessen Errichtung doch höchst nothwendig. Wenn man in Betracht zieht, welchen Einfluß die Musik auf jedes menschliche Wesen ausübt, so dürfte der Artikel um so beachtenswerther sein und bei den betreffenden Behörden Anklang finden, damit in Ostafrika recht bald ein Musikkorps hergestellt werde.

Vermischte Nachrichten.

— Die Eröffnung des Rathsweinkellers in dem großartigen, mit einem Kostenaufwande von rund vierzehn Millionen Mark erbauten neuen Hamburger Rathhause findet am Sonnabend, den 25. April d. J., statt; nicht, wie Anfangs geplant war, am 6. Mai, dem zehnjährigen Erinnerungstage der Grundsteinlegung des Rathhauses. Die Feier wird durch ein mächtiges Bankett im Grundsteinkeller und in den anstoßenden Räumen des Rathsweinkellers begangen werden. Einladungen ergehen an die Senatsmitglieder, die Syndici und Senatssekretäre, an die hundertsechszig Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft, die Spitzen der Hamburg-Altona-Wandsbecker Behörden, die in Hamburg beglaubigten Gesandten fremder Bundesstaaten und Mächte, sowie an sonstige angesehene Personen, wie Gelehrte, Künstler, Vertreter der Presse 2c. Hamburg war bisher die einzige Hansastadt, welche keinen Rathsweinkeller besaß. Am 6. Mai 1842 wurde der letzte Hamburger Rathsweinkeller — im berühmten Eimbeck'schen Hause am Dornbusch — beim großen Hamburger Brande ein Raub der Flammen. Der neue Rathsweinkeller wird eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden, da Künstler wie Allers, Dyffke, Fitger, Engelbort, Pfeiffer u. A. — an der Ausschmückung der Räume (Schankzimmer, „Rosenkranz", „Remter", Brautgemach 2c.) gearbeitet haben. Die imposanten Rathskellerräume, die etwa 3000 Menschen Platz bieten, sind an die Rüdesheimer Weinfirma Sturm für 67000 Mark verpachtet. Die Weinfirma ihrerseits hat die eigentliche Oekonomie dem Hamburger Restaurateur Hahn und dessen Söhnen übertragen. Am 2. Mai findet im „Remter" eine Jubiläumsfeier des „Vereins für Hamburgische Geschichte" statt, und am 6. Mai — dem Tage des großen Hamburger Brandes und der Grundsteinlegung — werden das Archiv, die Staatskassen 2c. nach dem neuen Rathhause überführt. Bevor der Bau, welcher auch die Sitzungssäle des Senats und der Bürgerschaft enthält, im Innern ganz vollendet sein wird, dürften noch etwa zwei Jahre vergehen. Die Kosten, die ursprünglich auf 4,6 Millionen, dann auf 6 697 000 Mark veranschlagt waren, werden alsdann auf etwa 15 Millionen angewachsen sein. Es ist das theuerste Bauwerk, welches jemals in der alten Hansestadt aufgeführt worden ist.

Hamburg, 8. April. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, wurden die beiden Bankiers Beuther und Gärtner, Inhaber der gleichnamigen hiesigen Bankfirma, wegen Betruges und Unterschlagung verhaftet. In einem Falle soll es sich um Unterschlagung eines Depots von 60 000 Mark handeln. Das Geschäft wurde polizeilich geschlossen und die Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt. Die Kasse war gänzlich leer.

Görz, 8. April. Am Abend des Ostersonntags um 10½ Uhr fand in Tolmein und Umgebung ein vier Sekunden dauerndes heftiges Erdbeben mit unterirdischem Rollen statt. Die Gebäude wankten, die Bevölkerung floh entsetzt ins Freie.

Pest, 8. April. Das heute vorgelegte Gutachten des zweiten Sachverständigen, Professors Ajtay über den Geisteszustand Karl Pulszkys weicht von dem Gutachten des ersten Sachverständigen, Professors Moravcsik ab. Nach dem ersten Gutachten war Pulszky als zu der kritischen Zeit unzurechnungsfähig bezeichnet worden; Ajtay erklärt jedoch auf Grund von genauen Beobachtungen, Pulszky sei immer geistig vollkommen normal gewesen. Zeitweise Apathie sei nur der natürliche Rückschlag durchschwärmter Nächte und begangener Ausschweifungen. Er hätte mehr unter physischen als seelischen Abspannungen zu leiden. Beide Gutachten gehen nun an den justizärztlichen Senat zur Prüfung.

Paris, 8. April. Zwischen dem Herzog Mac Mahon, dem Sohn des Marschalls und Bräutigam der Prinzessin Marguerite von Orleans, und dem Grafen Larochefoucauld fand heute ein Duell statt. Weder über die Ursache noch über den Ausgang des Zweikampfes ist etwas bekannt.

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung.

Berlin, 8. April.

Wenn sich das Geschäft auch naturgemäß etwas verlangsamt, so muß man doch sagen, daß trotz des dazwischentretenden Osterfestes der Abzug kein geringer war. Derselbe erstreckte sich auf alle Artikel und war am stärksten bei den Gräsern. Die Preise blieben fast unverändert.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft, per 50 Kg. (extra ausgewählte Qualitäten entsprechend höher): Rothklee, schlesischer 34—41 Mark, Weißklee 48—57 Mark, schwedischer Klee 42—46 Mark, Inkarnatklee 15—18 Mark, Wundklee (Tannenklee) 26—30 Mark, Gelbklee 14—15½ Mark, Steinklee 18 bis 20 Mark, Bokharaklee 22—25 Mark; blaue Luzerne, provencer 53—55 Mark, ungarische 45 48 Mark, norditalienische 43—46; Sandluzerne 55—58 Mark; gehörnter Schotenklee 56—58 Mark; zottiger Schotenklee (Sumpfhornklee) 75—77 Mark; die Keimkraft von Klee und Luzerne beträgt bei den besseren Sorten 95 Prozent und darüber, bei den geringeren 90—95 Prozent; Esparsette, einschürige 14—15 Mark; zweischürige 16—17½ Mark; Thimothee, seidefrei 24—28 Mk.; Englisch und italienisch Raigras, importirt 15—16 Mark, deutsch 13—14 Mark; französisch Raigras 60—65 Mark; Knaulgras 52—57 Mark; Schafschwingel 22—25 Mark; Wiesenschwingel 35 bis 38 Mark; Rispengras 36—38 Mark; Honiggras 21—24 Mark; Rohrglanzgras 68—70 Mark; Serradella 8—9 Mark; Spörgel, kleiner 10—11 Mark; Riesen 12—13 Mark; Senf 12 Mark; Oelrettig 15—16 Mark; Zuckerhirse 14 Mark; Virginischer Pferdezahnmais 7½—8 Mark; Lupinen, gelbe 130 bis 134 Mark per 1000 Kilo, blaue 115—120 Mark, weiße ostpreußische ca. 135 Mark; Wicken, graue 140 Mark, große schwedische 190 Mark; Peluschken 165 Mark per 1000 Kilo. Rigaer Leinsamen 21 Mark per Sack von ca. 170 Pfund; Futterrunkeln je nach den Sorten 16—20 Mark per 50 Kilo; Futtermöhren 26—30 Mark; silbergrauer Buchweizen 9 Mark; Kiefernsamen 155 Mark; Fichten 80 Mark; Lärchen 62 Mark per 50 Kilo.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: West.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 153,00—155,00, per April-Mai 156,75 bez., per Mai-Juni 157,25 B., per Juni-Juli 157,25 B., per September-Oktober 156,50 B.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 118,00—120,00, per April-Mai 117,50 bez., per Mai-Juni 118,75 bez., per Juni-Juli 120,00 bez., per September-Oktober 123,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 110,00—115,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 G., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 156,75, Roggen 117,50, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,85 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 9. April.

Weizen per Mai 157,00 bis 157,25, per Juli 155,25 per September 154,75.

Roggen per Mai 122,00 bis 122,50, per Juli 124,00 per September 125,25.

Rüböl per Mai 45,30, per Oktober 45,70.

Spiritus loko 70er 33,20, per Mai 70er 39,20, per Juli 70er 38,80, per September 70er 39,10.

Hafer per Mai 121,00.

Mais per Mai 89,75.

Petroleum per April 19,70, per Mai 19,70.

London, 9. April. Wetter: Schön.

Berlin, 9. April. Schluß-Kourse.

Preuß Consols	4%	106,25
do. do.	3½%	105,40
do. do.	3%	99,70
Deutsche Reichsanl.	3%	99,70
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,50
do. do.	3%	95,40
do. Landescred.-B.	3½%	100,70
Centrallandsch.Pfdbr.	3½%	101,10
do.	3%	95,50
Italienische Rente		83,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.		51,75
Ungar. Goldrente		103,70
Rumän. 1881er am. Rente		100,25
Serbische 4% 95er Rente		67,70
Griech. 5% Goldr. v. 1890		—,—
Rum. amort. Rente	4%	87,90
Russ. Boden-Credit	4½%	104,70
do. do. von 1880		102,50
Mexikan. 6% Goldrente		96,40
Oesterr. Banknoten		169,95
Russ. Banknoten Cassa		216,15
do. do. Ultimo		216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	109,80
do. (100)	4%	106,60
do. (100)	4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		103,40
Stett. Bulc.-Act. Littr. B		138,50
Stett. Bulc.-Prioritäten		151,10
Stettiner Straßenbahn		105,25
Petersburg kurz		216,00

London kurz	204,45
London lang	203,95
Amsterdam kurz	168,60
Paris kurz	81,15
Belgien kurz	81,00
Berliner Dampfmühlen	118,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	101,00
Varziner Papierfabrik	168,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	210,25
Berliner Handels-Gesellsch.	150,40
Oesterr. Credit	228,50
Dynamite Trust	156,90
Bochumer Gußstahlfabrik	155,75
Laurahütte	154,00
Harpener	153,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	162,30
Dortm. Union St.-Pr. 6%	42,25
Ostpreuß. Südbahn	96,10
Marienburg-Mlawkabahn	93,90
Mainzerbahn	120,80
Norddeutscher Lloyd	109,50
Lombarden	42,10
Luxemb. Prince-Henribahn	77,80

Tendenz: Abgeschwächt.

Paris, 8. April. (Schlußkourse.) Fest,

	8.	7.
3% amortisirb. Rente	100,25	100,40
3% Rente	101,20	101,02½
Italienische 5% Rente	83,40	83,40
4% ungar. Goldrente	103,25	103,27½
4% Russen de 1889	—,—	102,80
3% Russen de 1891	92,10	91,95
4% unifiz. Egypten	103,95	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,25	60,62
Convert. Türken	21,20	20,60
Türkische Loose	116,80	115,90
4% privil. Türk.-Obligationen	458,50	458,50
Franzosen	747,00	750,00
Lombarden	230,00	232,00
Banque ottomane	578,00	575,00
„ de Paris	795,00	787,00
Debeers	711,00	703,00
Credit foncier	633,00	632,00
Huanchaca	72,00	72,00
Meridional-Aktien	—,—	607,00
Rio Tinto-Aktien	475,00	475,00
Suezkanal-Aktien	3257,00	3255,00
Credit Lyonnais	762,00	760,00
B. de France	3525,00	—,—
Tabacs Ottom.	372,00	372,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122,50
Wechsel auf London kurz	25,18	25,18½
Cheque auf London	25,19½	25,20
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,62
„ Wien k.	207,25	207,12
„ Madrid k.	415,50	415,25
„ Italien	8,50	8,50
Robinson-Aktien	242,00	241,00
4% Rumänier	88,00	—,—
5% Rumänier 1893	—,—	100,00
Portugiesen	26,87½	26,81
Portugiesische Tabaksoblig.	477,00	477,00
4% Russen de 1894	—,—	—,—
Langl. Estat.	144,00	145,00
3½% Russ. Anl.	97,50	97,45
Privatdiskont	—	1 3/4

Hamburg, 8. April, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 66,25, per September 62,00, per Dezember 58,00, per März 57,50. Behauptet.

Hamburg, 8. April, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 12,60, per Mai 12,70, per Juli 12,95, per August 13,07½, per Dezember 11,75, per März 12,00. Stetig.

Bremen, 8. April. (Börsen-Schluß-bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko 5,50 B.

Amsterdam, 8. April. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 8. April. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 8. April, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per Mai 158,00, per November 159,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Mai 104,00, per Juli 104,00, per Oktober 104,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 8. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,00 bez. u. B., per April 16,00 B., per Mai 16,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 8. April. Schmalz per März 67,00. Margarine —.

Paris, 8. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 18,25, per Mai 18,40, per Mai-August 18,55, per September-Dezember 18,65. Roggen ruhig, per April 10,25, per September-Dezember 10,90. Mehl matt, per April 40,15, per Mai 40,05, per Mai-August 40,30, per September-Dezember 41,00. Rüböl ruhig, per April 53,50, per Mai 53,00, per Mai-August 51,75, per September-Dezember 52,25. Spiritus fest, per April 32,00, per Mai 32,25, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 8. April. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 32,25 bis 32,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 33,62, per Mai 33,87, per August 34,25, per Januar 32,12.

London, 8. April. 96proz. Javazucker 13,75, fest. Rüben-Rohzucker loko 12 9/16, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 8. April. Chili-Kupfer 45 5/16, per drei Monat 45,62.

London, 8. April. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 8. April, Nachmittags 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig. Mehl ½—¾ Sh., Hafer ¼—½ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 28 070, Gerste 2150, Hafer 8020 Quarters.

Liverpool, 8. April. Getreidemarkt. Weizen ½ bis 2 d. und Mais 2 d. für die Woche höher. Mehl 6 d. höher. — Wetter: Schön.

Hull, 8. April. Getreidemarkt. Weizen fester. — Wetter: Schön.

Glasgow, 8. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 9½ d.

Newyork, 8. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 63 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 20 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 20 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 8. April. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,25. Mais per Mai 36,25.

Newyork, 8. April, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	7,87	7,87
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,90	7,90
Standard white in Newyork	7,00	7,00
do. in Philadelphia	6,95	6,95
Pipe line Certificates April	121,50*	120,00*
Schmalz Western steam	5,35	5,35
do. Rohe und Brothers	5,60	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	84,12	84,87
per April	73,62	73,87
per Mai	73,12	73,87
per Juli	72,75	73,50
per September	72,87	73,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per Mai	12,80	12,70
per Juli	11,90	11,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais willig, per April	36,50	36,62
per Mai	36,12	36,25
per Juli	37,12	37,37
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,40	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	1,12	1,12

* nominell.

Chicago, 8. April.

	8.	6.
Weizen willig, per April	65,50	66,00
per Mai	66,25	66,75
Mais fest, per April	29,37	29,37
Pork per April	8,50	8,55
Speck short clear	4,75	4,75

Schiffsnachrichten.

Kiel, 8. April. Der deutsche Dampfer „Christine" ist an der Küste der Insel Fehmarn auf dem Puttgardenriff gestrandet. Dem Schleppdampfer „Hollmann", der zur Hülfeleistung entsandt worden, ist es gelungen, das Schiff abzuschleppen und hierher zu bugsiren.

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. April. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 9. April. Das Appellationsgericht hat gestern in zweiter Instanz das Urtheil, betreffend die Eisenbahnkatastrophe von Ottignies, wobei 24 Personen ums Leben gekommen waren, gefällt. Ein Hülfsarbeiter erhielt 6 Monate, ein Stations-Assistent ein Jahr Gefängniß. Die Wittwe des verunglückten Maschinisten erhielt 7600 Franks Entschädigung. Der belgische Staat ist für alle Entschädigungssummen, welche an Verwandte der Verunglückten zu zahlen sind, für haftbar erklärt worden.

Heute findet in Jette das Begräbniß der fünf in den Flammen umgekommenen Personen auf Gemeindekosten statt.

Rom, 9. April. Die Nachrichten über das Gefecht bei Tukruf lassen dasselbe als für die Italiener sehr unglücklich erscheinen. Die Erwische griffen zur alten List, Flucht zu fingiren, um die Italiener zur Verfolgung zu verleiten. Der Oberst Stevani hatte in der Hitze des Gefechts den Befehl des Generals Baldissera, unter keiner Bedingung anzugreifen, nicht befolgt, welches verhängnißvoll wurde, indem 300 Todte und Verwundete auf dem Felde blieben.

Rom, 9. April. Kardinal Sarto, Erzbischof von Venedig, hat vom Vatikan Instruktion verlangt über die Haltung, welche er beim Aufenthalt des Königs Humbert und des deutschen Kaisers in Venedig beobachten soll. Erinnert sei daran, daß der Kardinal im vergangenen Jahre, wo der König in Venedig war, demselben keinen Besuch abstattete. Der Vatikan hat ihm auch diesmal völlige Handlungsfreiheit gelassen.

Kaiser Wilhelm richtete an König Humbert ein Telegramm, in welchem er seinem Entzücken über die Aufnahme in Sizilien Ausdruck gab.

Rom, 9. April. Die Regierung hat bisher keine Nachricht darüber erhalten, daß einem Gerücht zufolge Kassala geräumt worden sei.

London, 9. April. Aus Kairo wird gemeldet: Man befürchtet, dem Dongolazuge werde bald ein Unglück zustoßen. Nach Nachrichten von Kaufleuten, welche mit dem Sudan Handel treiben, sind 50 000 Derwische bereit, der anglo-egyptischen Armee eine Schlacht zu liefern, wenn der Plan, über Akasche vorzustoßen, beibehalten wird.